

Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen

Ein Auslandssemester ist weit mehr als nur ein akademischer Aufenthalt. Es ist eine Erfahrung, die den Horizont erweitert, interkulturelle Kompetenzen stärkt und langfristige Chancen eröffnet. Mein Semester in den USA hat mir nicht nur eine andere Kultur nähergebracht, sondern mir auch völlig neue Perspektiven eröffnet, die ich in einem kurzen Urlaub nie hätte gewinnen können.

Durch das längere Leben an einem Ort habe ich einen tieferen Einblick in die Kultur, den Alltag und die Denkweisen der Menschen erhalten. Besonders spannend war der direkte interkulturelle Austausch mit amerikanischen Studierenden. Anders als bei einer kurzen Reise konnte ich das Land aus erster Hand erleben, Traditionen verstehen und in den Uni-Alltag eintauchen. Dabei fiel mir auf, dass die Lehrmethoden in den USA sich in vielen Punkten, von denen in Deutschland unterscheiden. Der interaktive Unterricht, häufigere Gruppenarbeiten, Anwesenheitspflicht und Mitarbeitsnoten haben mich positiv überrascht.

Ein weiterer positiver Aspekt war die Erweiterung meines Netzwerks. Ich konnte wertvolle Kontakte knüpfen und zwar nicht nur zu amerikanischen Mitstudierenden, sondern auch zu internationalen Studierenden aus aller Welt. Besonders bereichernd war mein Engagement in einem Dance Club, wo ich den starken Zusammenhalt und die Community-Bildung in den USA hautnah erleben konnte. Der Beitritt zu dieser Gruppe hat mir geholfen, mich schneller einzuleben und Freundschaften zu schließen. Durch den Austausch mit Studierenden unterschiedlicher Herkunft habe ich meine interkulturellen Kompetenzen erweitert und ein tieferes Verständnis für globale Zusammenhänge entwickelt.

Natürlich brachte das Auslandssemester auch Herausforderungen mit sich. Zu Beginn war es eine große Umstellung, sich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden, vor allem, weil ich dort weitgehend auf mich allein gestellt war. Die gesamte Organisation, von der Wohnungssuche bis zur Kurswahl, lag in meiner Verantwortung. Doch genau diese Erfahrung hat meine Eigenständigkeit enorm gestärkt. Anfangs gab es kleinere Kulturschocks, sei es durch andere Essgewohnheiten, soziale Normen oder den Uni-Alltag, die sich stark von Deutschland unterschieden. Zudem waren die finanziellen Belastungen enorm. Die hohen Studiengebühren, die Lebenshaltungskosten und die Krankenversicherung in den USA stellten eine große Herausforderung dar.

Trotz dieser Hürden war das Gefühl, am Ende alles geschafft zu haben, unbezahlbar. Das Semester hat nicht nur mein Selbstbewusstsein gestärkt, sondern mir auch gezeigt, dass ich mich in völlig neuen Situationen behaupten kann. Mein globales Denken wurde erweitert, und ich habe nun Kontakte in die USA, die mir in der Zukunft berufliche und persönliche Chancen eröffnen können.

Zusammenfassend war das Auslandssemester eine unglaublich wertvolle Erfahrung, die mich sowohl akademisch als auch persönlich weitergebracht hat. Es hat mir neue Perspektiven eröffnet, meine Anpassungsfähigkeit gestärkt und mir gezeigt, dass Herausforderungen letztlich Chancen sind, an denen man wächst.

Kostenaufstellung meines Auslandssemesters in San Diego

Studiengebühren und Versicherung: Die Kosten für die Universität beliefen sich auf insgesamt \$8.940, wobei dieser Betrag die Bewerbungsgebühr, die Studiengebühren sowie die Krankenversicherung umfasste.

Unterkunft: Ich habe mein Zimmer über Homestay bei einer privaten Gastgeberin gemietet. Die monatliche Miete betrug \$1.350, was für San Diego ein üblicher Preis für möblierte Zimmer in guter Lage ist. Wer Kosten sparen möchte, kann sich mit anderen Studierenden eine Wohnung teilen, muss aber bedenken, dass Wohnungen in Uni Nähe oft schnell vergeben sind und man sich oft ein Zimmer teilen muss.

Transport und Mobilität: Ein eigenes Auto zu kaufen oder zu mieten hätte in den USA zwar Sinn gemacht, da vieles auf Autos ausgelegt ist, ich habe mich aber bewusst dagegen entschieden. Falls man sich mit anderen ein Auto teilen kann, ist das eine gute Möglichkeit, um Kosten zu sparen. Allerdings ist die Parksituation an der UCSD schwierig. Die Parkgebühren auf dem Campus sind hoch, und um kostenlose Parkplätze zu finden, müsste man weiter entfernt in Wohnvierteln parken. Stattdessen habe ich öffentliche Verkehrsmittel genutzt, die in San Diego besser ausgebaut waren, als ich erwartet hatte: Ein Monatsticket für Bus und Trolley kostet \$70 und kann einfach über die Pronto-App gekauft werden. Damit lassen sich alle öffentlichen Verkehrsmittel per QR-Code nutzen. Eine einfache Fahrt kostet \$2,50. Zusätzlich gibt es auf dem UCSD-Campus kostenlose Shuttlebusse, die Studierende nutzen können.

SIM-Karte und mobile Daten: Falls möglich, sollte man eine E-SIM nutzen, um sich die Anschaffungskosten für eine neue SIM-Karte zu sparen. In den USA gibt es verschiedene Prepaid-Angebote, beispielsweise bei T-Mobile 10 GB Datenvolumen kosten \$40, Unlimited Datenvolumen kostet \$60. Da es fast überall kostenloses WLAN gibt, reichen 10 GB für die meisten Studierenden vollkommen aus.

Lebensmittel und Verpflegung: Lebensmittelpreise in den USA sind vergleichsweise hoch, besonders wenn man Wert auf eine gesunde Ernährung legt. Ich habe viel selbst gekocht und habe dabei festgestellt, dass man mit mindestens \$200 pro Monat rechnen sollte, wenn man bewusst einkauft und nicht ständig auswärts isst. Wer häufiger essen geht, muss mit deutlich höheren Ausgaben rechnen.

Bargeld und Zahlungsmittel: Ich hatte mir \$500 Bargeld mitgenommen, musste es aber nur einmal auf einem Farmers Market verwenden. In den USA kann man überall mit Kreditkarte oder Handy bezahlen, sodass es kaum notwendig ist, viel Bargeld mitzunehmen.

Ein wichtiger Hinweis für Mietwagenbuchungen: Viele Autovermietungen akzeptieren keine Visa Debit Card, sondern verlangen eine „richtige“ Kreditkarte. Wer sich also einen Mietwagen buchen möchte, sollte vorher sicherstellen, dass er eine klassische Kreditkarte besitzt.

Das Auslandssemester in San Diego war eine einmalige Erfahrung, aber mit erheblichen Kosten verbunden. Neben den hohen Studiengebühren und der Unterkunft waren auch Lebenshaltungskosten und Transport nicht zu unterschätzen. Man sollte sich bewusst sein, dass das Leben in Kalifornien allgemein teuer ist.

Finanzielle Förderung für mein Auslandssemester in den USA

Ein Auslandssemester in den USA ist mit erheblichen Kosten verbunden, weshalb es sich lohnt, verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten frühzeitig zu prüfen. Besonders wichtig ist eine frühzeitige Bewerbung für Stipendien, da viele Programme sehr beliebt sind. Ich hatte mich für mehrere Stipendien beworben und unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

Stipendien: Ich habe sowohl das PROMOS-Stipendium als auch eine Förderung durch Fulbright erhalten. Allerdings musste ich eine unerwartete Enttäuschung hinnehmen: Nachdem ich meine Universität gewechselt und mich für die UCSD entschieden hatte, wurde mir das Fulbright-Stipendium entzogen, da der Aufenthalt dort nicht lang genug für eine Förderung war (Mindestaufenthaltsdauer beträgt vier Monate). Das war sehr schade und ein Punkt, den man unbedingt bedenken sollte. Eine Möglichkeit wäre gewesen, einen weiteren Term zu bleiben, aber die zusätzlichen Kosten hätten den finanziellen Nutzen des Stipendiums am Ende überstiegen.

Ich hatte mich auch für das HAW-Stipendium beworben, das eine hohe finanzielle Unterstützung für Studierende bietet. Leider habe ich aufgrund der hohen Bewerberzahl eine Absage erhalten. Dennoch empfehle ich, unbedingt eine Bewerbung einzureichen, da dieses Stipendium, wenn man es bekommt, eine immense finanzielle Erleichterung darstellt.

Auslands-BAföG: Eine weitere Option wäre das Auslands-BAföG gewesen, das jedoch für mich nicht erfolgreich war. Allerdings haben andere Studierende in den vergangenen Jahren wohl erfolgreich Auslands-BAföG erhalten, weshalb sich eine Bewerbung dennoch lohnen kann.

Administration und Einschreibung an der UCSD

Der Bewerbungsprozess für mein Auslandssemester an UCSD war insgesamt recht klar strukturiert. Ich habe meine UCB-E-Mail für alle administrativen Schritte genutzt. Ich habe mich für den University and Professional Studies Track 3 entschieden, da dieser die meiste Flexibilität bei der Kurswahl bietet. Allerdings ist für diesen Track ein Englischniveau von C1 erforderlich. Dies konnte ich mit einem internen Englischzertifikat des Umweltcampus nachweisen. Zudem musste ich ein Personal Statement (ein 350-Wörter-Essay) einreichen.

Vorbereitungen vor Studienbeginn: Ich bin etwa drei Wochen vor Studienbeginn eingereist, was sich als sehr sinnvoll erwiesen hat. So hatte ich genügend Zeit, mich an die Zeitverschiebung zu gewöhnen und organisatorische Dinge zu erledigen. Besonders zu Beginn des Semesters wird man mit zahlreichen E-Mails überhäuft, was schnell unübersichtlich werden kann. Falls es Unklarheiten gab, konnte man sich jederzeit an das Team wenden (ipadmission@ucsd.edu).

Vor dem eigentlichen Studienstart mussten einige administrative Schritte erledigt werden:

- **Online-Orientierung:** Es war notwendig, eine Online-Orientierungsform auszufüllen und einen Online-Kurs zu absolvieren. Dieser bestand aus einer Schritt-für-Schritt-Anleitung mit einem kurzen Wissenstest am Ende, den man beliebig oft wiederholen konnte.
- **Health Requirements:** Die Gesundheitsanforderungen waren etwas verwirrend dargestellt, weshalb es sinnvoll ist, sich frühzeitig darum zu kümmern. Es sind einige

Impfungen erforderlich. Zum Zeitpunkt meiner Reise war theoretisch eine auffrischende Covid-Impfung empfohlen, die man aber auch ablehnen konnte.

- Zahlung der Studiengebühren: Die vollständige Zahlung musste vor Semesterbeginn abgeschlossen sein.

Die UCSD hat aber zwei Orientierungstage für internationale Studierende angeboten. Dort wurden alle wichtigen Informationen erneut ausführlich erklärt, was ich als sehr hilfreich empfand. Während der Orientierungstage fand auch die offizielle Registrierung statt, bei der überprüft wurde, ob alle erforderlichen Dokumente eingereicht wurden.

Die Kurswahl: Die Einschreibung in die Kurse gestaltete sich schwieriger als gedacht. Internationale Studierende werden erst nach den regulären Studierenden für die Kurse berücksichtigt. Das bedeutet, dass man oft erst kurzfristig erfährt, ob man in einen gewünschten Kurs aufgenommen wird. Besonders Kurse mit vielen Studierenden auf der Warteliste sind schwer zugänglich. Die endgültige Platzvergabe kann sich bis zu drei Wochen nach Semesterbeginn hinziehen. Um sicherzustellen, dass man am Ende genügend Kurse hat, sollte man sich in mehrere Backup-Kurse einschreiben. Während dieser drei Wochen bedeutet das doppelte oder sogar dreifache Arbeit, da man alle Kurse so besuchen sollte, als würde man sie auch tatsächlich belegen.

Zusätzlich zu den regulären Hauptcampus-Kursen gibt es auch Extended Studies-Kurse, für die man sich einschreiben kann. Der Vorteil ist, dass man bereits nach zwei Tagen eine Rückmeldung erhält, ob man einen Platz bekommt. Der Nachteil ist, dass die Fristen für diese Kurse früher enden als die drei Wochen für die regulären Hauptcampus-Kurse.

Daher muss man sich gut überlegen, wie man das alles koordiniert. Und ob man auf die sichere Variante mit den Extended-Kursen setzt oder für drei Wochen parallel mehrere reguläre Kurse belegt, um seine Wunschkurse zu erhalten. Diese Unsicherheit und der hohe Arbeitsaufwand in den ersten Wochen sind definitiv eine Herausforderung, auf die man sich vorbereiten sollte.

Uni-Leben an der UCSD und Freizeit

Ein großer Teil meines sozialen Umfelds bestand aus anderen internationalen Studierenden, da man sich oft in der "International Bubble" bewegt. Viele amerikanische Studenten hatten bereits ihren festen Freundeskreis und ein eingespieltes Leben, sodass man sich aktiv darum bemühen musste, neue Leute kennenzulernen. Besonders hilfreich ist der Beitritt zu studentischen Clubs, die von der Uni angeboten werden. Ich bin beispielsweise einem Dance Club beigetreten. Das war eine der besten Entscheidungen meines Aufenthalts! Dort hatte ich nicht nur viel Spaß und einen perfekten Ausgleich zum Studium, sondern habe auch viele US-Studenten kennengelernt. Ein weiterer Faktor, der den Kontakt zu Locals erschwert, ist, dass internationale Studierende nicht direkt auf dem Campus leben dürfen. Wer sich jedoch ein WG-Zimmer mit Studierenden aus der Region sucht, kann so leichter lokale Kontakte knüpfen.

Freizeitangebote durch die Uni: Das internationale Programm der UCSD bot gelegentlich verschiedene Freizeitaktivitäten an und informierte über zusätzliche Angebote des Hauptcampus. Diese waren eine gute Möglichkeit, andere internationale Studierende kennenzulernen, aber leider waren auch diese Events meist hauptsächlich von Internationals

besucht, sodass es weiterhin schwierig war, mit amerikanischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Ich habe an einigen dieser Freizeitangebote teilgenommen, unter anderem an einer Kajaktour und einem "Day at the Bay", bei dem man segeln oder Stand-up-Paddling ausprobieren konnte. Solche Aktivitäten sind eine schöne Möglichkeit, die Natur rund um San Diego zu erleben und neue Kontakte zu knüpfen.

Campus-Leben: Der Campus der UCSD hatte viel zu bieten, sowohl für das Studium als auch für die Freizeitgestaltung:

- Unzählige Study-Spots: Es gab zahlreiche Bibliotheken, kleine Cafés und Lernbereiche, die sich perfekt zum Arbeiten eigneten. Besonders angenehm war es, dass man nie wirklich allein war. Überall waren Studierende, was eine produktive Atmosphäre geschaffen hat. Einige Cafés bieten sogar Studentenrabatte an.
- Sportangebote: Die Uni hatte eine große Auswahl an Sportkursen, auch ein Fitnessstudio (das ca. \$40 pro Monat kostet) sowie verschiedene Freizeitaktivitäten.
- Outback Adventure: Wer gerne Outdoor-Aktivitäten mag, sollte mal das Outback Adventure Team auschecken. Sie organisierten regelmäßig Wochenendtouren mit Übernachtung, was eine großartige Möglichkeit ist, mehr von Kalifornien zu sehen. Diese Trips musste man zwar selbst finanzieren, aber sie sind in der Regel günstiger, als wenn man die Reise auf eigene Faust geplant hätte.

San Diego erkunden: San Diego bietet eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten. Surfkurse sind eine typische Kalifornien-Erfahrung. Als UCSD-Student gab es bei einigen Surfschulen Rabatte, sodass sich das besonders lohnt. Es wurde außerdem Yoga an der Beachfront angeboten. Ich habe dreimal die Woche kostenlos Yoga direkt am Strand gemacht. Das lief auf einem Spendenbasis-System und war eine unglaubliche Erfahrung mit Blick auf den Pazifik Yoga zu machen. Es gibt viele tolle Wanderwege und Aussichtspunkte. Meine Lieblingsspots für den Sonnenuntergang waren die Sunset Cliffs und Black's Beach Vista Point mit spektakulären Klippen und direktem Blick auf den Ozean.

Zusammenfassend war mein Auslandssemester eine unglaublich bereichernde Erfahrung, und ich bin sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben. Man wächst an seinen Herausforderungen, und natürlich gibt es Hürden, die es zu meistern gilt. Doch gerade diese machen die Erfahrung umso wertvoller. Ich blicke mit Freude und Stolz auf meine unvergessliche Zeit in San Diego zurück. Natürlich sollte man sich der Kosten und des organisatorischen Aufwands im Vorfeld bewusst sein, da beides nicht zu unterschätzen ist. Dennoch kann ich ein Auslandssemester absolut empfehlen. Es ist eine einmalige Gelegenheit, die eigene Komfortzone zu verlassen, neue Perspektiven zu gewinnen und wertvolle Erfahrungen fürs Leben zu sammeln.

*Ansprechpartner am Umwelt-Campus Birkenfeld / Kontaktperson zur UC San Diego:
Prof. Dr. Oliver Braun.*

